**Laudatio NIVEA Preis für Lebensretter 2018**

**Kategorie „Soforthilfe“**

**Marleen, Joost und Enna Hemme**

Der Tannenbruchsee bei Neustadt am Rübenberge ist ein kleines Idyll. Von Bäumen gesäumt, mit einem schönen, sanft ins Wasser abfallenden Naturstrand sowie mit Campingplatz und Imbiss ist er ein ideales Naherholungsziel. Für die 13-jährige Marleen, ihren 11-jährigen Bruder Joost und die gleichaltrige Cousine Enna ist er sogar noch mehr: Ihre Mütter sind in der Nähe aufgewachsen, die Oma wohnt noch dort. Die Kinder kommen regelmäßig zu Besuch und gehen oft im See schwimmen. Sie kennen das Gewässer gut und wissen auch um eine versteckte Besonderheit: „Mitten im See gibt es eine überspülte Sandbank. Man kann die nicht sehen, aber wenn man weiß, wo sie liegt, kann man im See stehen und spielen“, berichtet Marleen. Dieses Wissen rettet an einem Sonntagabend im Mai 2018 zwei Leben.

Die Kinder haben den sonnigen und warmen Tag mit ihren Eltern am See verbracht. Gegen halb sechs suchen sie ihren Wasserball und wollen zum Abschluss noch einmal ins Wasser. Enna und Joost schnappen sich ein paar Schwimmnudeln, die sie mit einem Verbinder zu einem Kreis zusammenstecken können, und machen sich auf den Weg zur Sandbank. Die Schwimmnudeln brauchen die drei eigentlich nicht, Enna und Joost haben das Jugendschwimmabzeichen in Silber, Marleen das Bronzeabzeichen. Trotzdem legen auch ihre Mütter Wert darauf, dass sie die Schwimmnudeln mitnehmen. Marleen hat eigentlich keine so große Lust mehr, noch im Wasser zu sein. Trotzdem schwimmt sie langsam hinter den beiden anderen her, die bereits die Sandbank erreicht haben und spielen.

Während sie sich der Unterwasserinsel nähert, bemerkt sie plötzlich nicht weit entfernt einen Mann, der auch in Richtung Sandbank schwimmt. „Wir hatten die Familie schon vorher am Strand gesehen“, berichtet Marleen. Auf dem Rücken trägt der Mann seinen dreijährigen Sohn, der keine Schwimmflügel trägt. Das Mädchen bemerkt, dass der Mann Probleme hat. Immer wieder taucht sein Kopf unter Wasser. „Der kleine Sohn rief: Papa, kehr um‘“, erinnert sich Marleen. Doch noch ist sie unschlüssig, was sie machen soll. „Das war ja ein Erwachsener, und vielleicht wäre ihm das peinlich gewesen, wenn ich gefragt hätte, ob er Hilfe braucht“, sagt sie. Doch dann ruft der Mann ihr, Enna und Joost zu: „Wie weit ist es noch bis zur Sandbank?“ Und wieder sinkt sein Kopf unter Wasser.

Jetzt handeln alle drei Kinder. Marleen ist dem Mann am nächsten. Sie schwimmt direkt zu ihm, versucht, seinen Kopf über Wasser zu bringen. Joost und Enna kommen mit den Schwimmnudeln zu Hilfe. Sie versuchen, dem Mann die zum Reifen verbundenen Schwimmnudeln über die Arme zu ziehen, damit er zusätzlichen Auftrieb bekommt. Der Versuch misslingt, der Wind weht die leichten Nudeln fort. Nun greifen Marleen und Joost zu. „Wir haben ihn an den Oberarmen gehalten und Richtung Sandbank gezogen“, berichtet Joost. Enna schwimmt vor und tastet mit den Füßen nach dem Rand der Sandbank. „Wir hatten schon ein wenig Angst, dass wir es nicht schaffen, aber in dem Moment haben wir ganz automatisch gehandelt“, berichtet Marleen.

Zusammen erreichen sie die Sandbank. Der Mann kann sich hinstellen und hält seinen Sohn im Arm. „Aber wir haben schon gesehen, dass es ihm nicht gut geht. Er hat total gezittert und ganz blaue Lippen gehabt“, erzählt Enna. Gemeinsam rufen sie um Hilfe. Ihre Mütter werden aufmerksam und organisieren am Ufer die weitere Rettung. Die eine alarmiert den Rettungsdienst, die andere findet die Frau des Mannes, die sich sofort mit zwei Schwimmflügeln auf den Weg macht, um ihren kleinen Sohn von der Insel zu holen. Ein Stand-up-Paddler schnappt sich sein Brett, fährt zu der Insel und bringt den völlig erschöpften Mann zurück an Land. Die drei Kinder sind zwischenzeitlich auch wieder am Ufer. Schnell ziehen sie sich an, um den Rettungswagen einzuweisen und den Rettungsweg freizumachen. Joost und Marleen sind in der Jugendfeuerwehr, daher kennen sie sich mit diesen Abläufen aus. Ihre Tante ist Krankenschwester und kann sich schon um den Geretteten kümmern. Alles läuft gut, der Mann kommt für eine Nacht zur Überwachung auf die Intensivstation, darf das Krankenhaus aber bald wieder verlassen.

Erst nach der Rettung wird den Kindern klar, was sie geleistet haben. „Wir sind einfach nur froh, dass wir den Mann gerettet haben“, sagt Joost. Enna und Marleen ergänzen, dass sie im Nachhinein schon überlegt haben, „was passiert wäre, wenn wir es nicht geschafft hätten“. In der ersten Nacht schlafen sie nicht gut, aber Gespräche in ihren Familien und auch in den drei Schulen, auf die die Kinder gehen, helfen ihnen, das Erlebte zu verarbeiten. Heute steht für die drei fest: „Wir würden immer wieder so handeln.“ Für Joost bringt ein Armband, das ihm seine Lehrerin in der Schule gegeben hat, die Situation auf den Punkt. Darauf steht: „Hinsehen. Handeln. Helfen.“

**Dafür, dass Marleen, Joost und Enna in einer lebensbedrohlichen Situation hingesehen, gehandelt und geholfen haben, verleihen wir ihnen heute in großer Dankbarkeit den NIVEA Preis für Lebensretter 2018.**